Bericht der Vorsitzendem aus dem Rat

Zehnte Tagung der 14. Landessynode, November 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Synodale,

zum sechsten Mal berichten wir während einer Synodaltagung aus den Sitzungen des Rates der Landeskirche seit der letzten Synode. Wir berichten auch heute wieder über Prozesse und Themen, die sich nicht oder noch nicht in Gesetzen oder anderen Tagesordnungspunkten unserer Tagung niederschlagen. Viele Themen, die den Rat der Landeskirche seit der Frühjahrssynode intensiv beschäftigt haben, haben Eingang gefunden in Tagesordnungspunkte auf dieser Synodaltagung. Die Tatsache, dass ich nur über ausgewählte Themen berichten kann, gibt einen Eindruck davon, wie (zeit-)intensiv die Sitzungen im vergangenen halben Jahr waren. Der Blick auf die Tagesordnung unserer Synode zeigt auch: Bei der Bearbeitung ganz unterschiedlicher Themen arbeiten die Leitungsorgane unserer Kirche gut zusammen.

Auch der heutige Bericht berücksichtigt wieder drei Bereiche:

- Politik und Gesellschaft,
- Ökumene und Beziehung zu anderen Kirchen,
- Kirchenentwicklung und aktuelle Themen innerhalb der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

1. Politik und Gesellschaft

Intensiv hat sich der Rat der Landeskirche mit der aktuellen **Friedensdenkschrift der EKD** auseinandergesetzt, in einer Sitzung auch in Form einer Diskussion mit Herrn Dr. Ackermann, leitender Militärdekan im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr und Herrn Dr. Lückhoff, Vorsitzender der Theologischen Kammer. Im Rahmen der Aussprache wurden verschiedene grundlegende Fragestellungen zum Verhältnis von Kirche, Frieden und gegenwärtigen Konflikten erörtert, insbesondere die Kategorie eines „gerechten Friedens“. Weiterhin wurde die Situation kleiner Staaten (auch im Bereich der Partnerkirchen der EKKW), die sich nicht selbst schützen können, problematisiert. Kritisch wurde angemerkt, dass in der öffentlichen Diskussion die (theologische) Frage des Schuldigwerdens kaum thematisiert wird. In der weiteren Diskussion wurde die Bedeutung der Militärseelsorge in der Begleitung von Soldatinnen und Soldaten betont und gleichzeitig die Frage gestellt, wie mit den gesellschaftlichen Folgen einer Vorbereitung für den Kriegsfall in Deutschland umzugehen ist. Nach Auffassung des Rats der Landeskirche müssen solche Szenarien entwickelt werden – stets in der Hoffnung, dass sie nicht benötigt werden. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie deeskalierende Ansätze gestärkt werden könnten und wo die verschiedenen Entwicklungen ethisch reflektiert werden können. Dabei

kommt nach Auffassung des Rates den Kirchen eine zentrale Rolle zu. Eine Beauftragung der Theologischen Kammer zum Thema wurde vom Rat der Landeskirche angeregt. Und auch der Bericht der Bischöfin zur Herbstsynode 2026 widmet sich dem Thema Frieden.

Weiterhin hat sich der Rat der Landeskirche mit dem Thema **Demokratie** als zentrale Aufgabe kirchlichen Handelns, besonders im Bereich Öffentlicher Theologie, Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit, auseinandergesetzt. Demokratiebildung und gesellschaftliche Verständigung finden bereits jetzt in zahlreichen kirchlichen Arbeitsfeldern statt. Insbesondere im ländlichen Raum gibt es bereits vielfältige Initiativen, Bildungsangebote und Projekte, an die angeknüpft werden kann. Die gerade zu Ende gegangene EKD-Synode hat in einem Leitantrag formuliert: „Die Synode bittet die Gliedkirchen, gemeinsam mit Gemeinden, Kirchenkreisen und diakonischen Trägern bestehende Begegnungsräume zu stärken und regelmäßige, niedrigschwellige Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen. Besonders in ländlichen oder strukturschwachen Räumen sollen verlässliche Ansprechpersonen und zugängliche Orte erhalten und weiterentwickelt werden.“ In diesem Sinne sollen besonders in den ländlichen Kirchenkreisen der Landeskirche relevante Orte identifiziert werden. Wir fragen, wie es uns gelingt, kirchliches Leben im ländlichen Raum lebendig und ausstrahlungsstark gestalten, gesellschaftlichen Zusammenhalt und Gemeinschaft zu fördern, (sakrale) Orte als Identitätsanker und Begegnungsorte zu erhalten.

Ein Querschnittsthema, das unsere Kirche in ihren inneren Strukturen, aber auch in der öffentlichen Wahrnehmung betrifft, ist das Thema **sexualisierte Gewalt**. In nahezu jeder Sitzung des Rats begegnet dieses Thema in unterschiedlichen Kontexten. Am 16. Oktober hat die Vorsitzende der Unabhängigen regionalen Aufarbeitungskommission für den Verbund Hessen dem Rat die Empfehlung für eine Aufarbeitungsstudie übermittelt. Die verschiedenen Aspekte in der Wahrnehmung dieser Empfehlung wurden gesammelt und werden mit den Gremien der EKHN abgestimmt.

Als großer Erfolg wurde das Programm der Kirchen im Rahmen des **Hessentags in Fulda** gewürdigt. Besonders positiv wurde die ökumenische Zusammenarbeit unter dem Motto „Im Herzen eins“ (das mehr und mehr zum Motto für den gesamten Hessentag wurde) und der gemeinsame ökumenischen Gottesdienst am 14. Juni hervorgehoben. Hier ist offensichtlich „im Herzen eins“ so sichtbar und emotional fassbar geworden, auch als Gegenerfahrung zu gesellschaftlicher Polarisierung, dass es Menschen sehr bewegt hat. Deutlich wurde im Nachgang zum Hessentag und auch beim Helferdank, dass in Fulda an vielen Stellen (Kirchenmusik, Engagementbegleitung…) jetzt die Frage im Raum steht: „Warum machen wir das nicht zusammen?“. Ein nächstes ökumenisches Projekt wird die Feier ökumenischer Ehejubiläen am 14.2.2027 in der Martinskirche Kassel sein, zu dem Bischof Gerber und Bischöfin Hofmann konfessionsverbindende Ehepaare aus unserer Region einladen. Während des Hessentags fand zudem ein Treffen des Synodalvorstands mit

dem Vorstand des Katholikenrats statt, dem sich mittlerweile ein weiteres Gespräch angeschlossen hat. Bischof Gerber hat außerdem zugesagt, als Gast an unserer Frühjahrssynode 2027 teilzunehmen.

2. Ökumene und Beziehung zu anderen Kirchen

Schon beim Thema „Hessentag“ wird nicht nur kirchliches Handeln in der Gesellschaft offensichtlich, sondern auch ökumenische Verbundenheit. In den letzten Monaten gab es darüber hinaus unterschiedliche **Begegnungen mit unseren Partnerkirchen**. Bischöfin Hofmann besuchte zusammen mit Kathrin Mantey vom Zentrum Ökumene die Partnerkirche in Siebenbürgen/Rumänien. Die Eindrücke sind ambivalent: Es gibt Menschen, die nach Jahrzehnten in Deutschland nach Siebenbürgen zurückgekehrt sind, weil sie sich dort zuhause fühlen. Es gibt aber auch Orte, wo die kleiner werdende Schar sich verzweifelt gegen den Verfall der Kirchenburgen stemmt und die Kraft ausgeht. Der von schwerer Krankheit genesene Bischof und der leitende Jurist haben sehr engagiert für eine Fortsetzung der Partnerschaft geworben und eine Fülle von Ideen entwickelt, wie die Partnerschaft intensiviert werden kann: Zusammenarbeit im Bereich Erfahrungen mit Gebäudeerhalt, Lektorenarbeit, Religionsunterricht, Jugendarbeit, Diakonie oder die Zusammenarbeit von Gemeinden waren Vorschläge, für die es konkretere Umsetzungsideen gibt (Der Gebäudetalk vom 9.11. zu Erfahrungen mit Kirchenburgen ist unter www.gebaeude-ekkw.de abrufbar.) Sorgen um die Demokratie sind bei Begegnungen mit den estnischen und den südafrikanischen Partnern begegnet. Die Kirche in Namibia ist nach wie vor von ethnischen Spannungen beherrscht, die das Funktionieren der Kirchenleitung unmöglich machen. In persönlichen Gesprächen mit Vertretern der indischen Partner wurde sichtbar, dass auch diese Kirche Erschütterungen von innen und außen ausgesetzt ist. Eine schwierige Lage zeigt sich auch in Kirgistan. Die kleine Kirche ist inzwischen vorwiegend russisch-sprachig, was die Kommunikation mit potentiellen Nachfolgern des scheidenden Bischofs Eicholz erschwert. Außerdem wird der Geldzufluss aus dem Ausland durch entsprechende Gesetze immer schwieriger. Am 11.6.2026 haben wir darum die Partnerschaft mit der evangelisch-lutherischen in Kirgistan offiziell mit einem Gottesdienst beendet. Über das GAW werden die Verbindungen weiter gepflegt und auch Projekte unterstützt. Im Oktober war eine Delegation von elf Personen aus der EKKW in Estland zur Verlängerung unseres Partnerschaftsvertrags. Die Kombination aus Kirchenleitungs- und Kirchenkreisbesuchen, die wir schon in Indien praktiziert haben, bewährt sich. Es ergeben sich so ganz unterschiedliche Eindrücke, die aber auch gut vernetzt werden können und das Bild voneinander reicher machen. Die Estlandpartnerschaft ist eine Partnerschaft mit großer Reichweite und Lebendigkeit. Zentrales Thema der Begegnung war die Rolle der Kirche im Krisenfall. Wie bereits im Bericht der Bischöfin im Rahmen der aktuellen Synodaltagung ausgeführt, bereiten sich alle im Land auf einen möglichen Überfall der russischen Armee vor. Jede Kirchengemeinde hat einen Krisenplan entwickelt, der beschreibt, wie ohne Pfarrer

Gottesdienste gefeiert werden, wer im Ernstfall Hilfe braucht und wo wohnt, wie kommuniziert wird, wo Wasser, Nahrung und Strom erreichbar sind.

Im Rat der Landeskirche wurde zudem über die weitere Gestaltung der **Mitgliedschaft in den Missionswerken** berichtet. Geplant ist eine Profilierung der Mitgliedschaft in der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) und ein Rückzug aus anderen Mittgliededschafftenen. Dazu haben mit dem ELM Gespräche stattgefunden, um den Mitgliedsbeitrag schrittweise bis 2028 auf Null zu reduzieren. Zu möglichen Leistungen im Umfeld von Länderpartnerschaften sind Vereinbarungen getroffen worden (Betreuung durch das Zentrum Oekumene oder durch die VEM). Der Mitgliedsbeitrag der EKKW in der EMS wird bis 2030 schrittweise auf ein deutlich geringes Niveau Euro abgesenkt Da sowohl die EKKW als auch die EKHN Mitglied von VEM und EMS sind, soll über das gemeinsame Zentrum Oekumene ein Modell der komplementären Mitgliedschaft realisiert werden.

Von der weltweite Ökumene über die regionalen ökumenischen Beziehungen zu verschiedenen Kontakten innerhalb der EKD: Auch zwischen den **hessischen Kirchen (EKHN/EKKW)** gibt es regelmäßige Gespräche zwischen Kirchenleitungen, Kollegien und Synodalvorständen. Der Rat der Landeskirche hat sich intensiv mit der Frage von **Kooperationen mit anderen Landeskirchen** auseinandergesetzt. Eine Vereinbarung zur engeren Zusammenarbeit mit den Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau sowie der Pfalz (EKP) ist in der Abstimmung. Möglichkeiten der konkreten Kooperationen werden ausgelotet – in der Frühjahrssynode 2027 wird darüber berichtet werden. Darüber hinaus wird während der laufenden Herbsttagung 2026 im Bericht des Kooperationsrats über laufende Kooperationen berichtet.

Unter dem Motto „Maximal gemeinsam“ wird zudem ab September 2027 ein **gemeinsames Vikariat der EKKW, EKHN und EKP** mit Kursen in Frankfurt starten. Die Planungen werden konkreter. Eine Satzung für ein gemeinsames Theologisches Seminar mit Sitz in Frankfurt liegt vor und bildet die Grundlage für die weiteren Verhandlungen. In den Seminaren der jeweiligen Landeskirchen werden darüber hinaus regionalspezifische Angebote gemacht. Das Curriculum für das Gemeinsame Vikariat wird vom zukünftigen Dozent*innenteam, derzeit geplant und mit den kooperierenden Einrichtungen abgestimmt. Eine gemeinsame Prüfungsordnung ist in der Erarbeitung. Der Rat der Landeskirche hat in seiner Novembersitzung einer Satzung für das „Gemeinsame Theologische Seminar“ zugestimmt.

Beschlossen hat der Rat der Landeskirche die **Rechtsverordnung über die konfessionellen Anforderungen bei beruflichen Tätigkeiten in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.** Mit der Änderung der Rechtsverordnung wurde ein Auftrag des Rates umgesetzt. Ziel ist es, dass es für das evangelische Profil einer Einrichtung künftig nicht mehr entscheidend auf die Konfessionszugehörigkeit der Mitarbeitenden ankommt, sondern eine ökumenische Öffnung möglich ist. Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, als Team an der Profilierung und der religionspädagogischen Arbeit mitzuwirken. Ein Rahmenprofil wurde erarbeitet, vom Kollegium verabschiedet und durch das Rundschreiben des Referates an die

Einrichtungen weitergegeben. Die Verantwortung für die konkrete Umsetzung des Rahmenprofils liegt nun bei den Geschäftsführenden der Trägerverbünde. Es wurde betont, dass das Profil kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu bearbeiten ist.

Der Rat der Landeskirche hat sich weiterhin mit dem EKD-weiten Projekt eines **neuen Evangelischen Gesangbuchs** beschäftigt. In diesem Jahr wurde die vorläufige Liederliste für den Stammteil vorgestellt. Eine gemeinsame Kommission der beiden hessischen Kirchen EKHN und EKKW hat zudem eine Liederliste für einen möglichen digitalen hessischen Regionalanhang zusammengestellt.

3. Kirchenentwicklung und aktuelle Themen innerhalb der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

In mehreren Sitzungen haben sich die Leitungsorgane, insbesondere auch der Rat der Landeskirche (und die Struktur-AG als Ausschuss des Rates) mit der **Funktionslogik** von Rat, Propstamt, Kollegium und Bischofsamt auseinandergesetzt. Wichtig war es dabei, die spezifischen Funktionen der Leitungsorgane angesichts der Transformationsprozesse und im „Miteinander und Gegenüber“ klären. Diese Klärung wird insbesondere mit Blick auf anstehende Neubesetzungen hilfreich sein. Auch für den Übergang in die nächste Synodalperiode (2028) sollen die erstellten und finalisierten Dokumente zur Funktionslogik dann zur Verfügung gestellt werden.

Zu den wichtigsten Personalentscheidungen der letzten Monate gehört die Berufung von Pfarrer Marvin Lange in das in das **Dekansamt im Kirchenkreis Kinzigtal**. Die Einführung wird im Januar 2027 stattfinden. Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen für diese Tätigkeit in herausfordernden Zeiten.

Mit dem festlichen und gut besuchten Reformationsgottesdienst am 31.10. abends ging das Jubiläum „**500 Jahre Homberger Synode**“ zu Ende. Die 118 Veranstaltungen des Jubiläumsjahres waren in vieler Hinsicht ein großer Erfolg. Sie fanden sehr viel Zuspruch und haben vielfältige Kooperationen zu Staat und Zivilgesellschaft vertieft. Gerade die Beteiligung der jüngeren Generation durch Schulen oder die Universität Kassel haben für frische Impulse gesorgt. Erwähnt werden soll auch die Tagung „hassia reformata“ in der Evangelischen Akademie Hofgeismar sowie besonders auch der gemeinsame synodale Studientag der EKHN und der EKKW am 23. Oktober. Nicht zuletzt aus Anlass des 500-jährigen Jubiläums der Homberger Synode fand im Juni 2026 das **Treffen aller Präsides der Landeskirchen und der EKD** in Hofgeismar statt. Im Zentrum des Treffenss stand der kollegiale Austausch über aktuelle Themen in den Landeskirchen. Auch in diesem Gespräch wurde deutlich: Die Herausforderungen für Kirche sind in der gesamten EKD unterschiedlich ausgeprägt, aber dennoch vergleichbar. Zugleich sind in der EKKW viele drängende Themen benannt und werden in den Teilprozessen zum Reformprozess und durch wegweisende Synodenbeschlüsse bearbeitet.

In jeder Sitzung des Rates wird die Transformation unserer Kirche durch den **Reformprozess** auf unterschiedlichen Ebenen thematisiert. Der Rat ist für den Gesamtprozess das wesentliche Steuerungsgremium, dem die Stabsstelle Reformprozess und die Steuerungsgruppe Reformprozess zuarbeiten. Bereits am Montag hatten wir dazu verschiedene Punkte auf unserer Tagesordnung. Gleichzeitig markiert das Ende des Jahres 2026 auch einen Übergang, eine „(Sch)Welle“ für die Teilprozesse im Reformprozess.

Weitergeführt wurde auch in den letzten Monaten der regelmäßige Bericht aus den Sprengeln im Rat der Landeskirche, um Prozesse in den Kirchenkreisen und Regionen mit solchen in der Landeskirche stärker zu verzahnen. Ähnlichen Zielen galt die Aussprache über die Visitation im Kirchenkreis Kassel.

In den Teilprozessen, aber auch in vielen Zusammenhängen darüber hinaus arbeiten wir an zukunftsweisenden Strukturen für unsere Kirche. Unser Bericht soll dabei auch nicht verschweigen, dass die Sitzungsdichte und -länge im Rat weiterhin hoch ist. Der Rat kommt mit seiner bisherigen Arbeitsweise angesichts eines hohen Entscheidungs-, aber auch strategischen Diskussionsbedarfs immer wieder an die Grenzen seiner Arbeitsfähigkeit. Auch deswegen sind die Überlegungen zur Funktionslogik (s.o.) für die weitere Arbeit gewinnbringend. Wir werden auch im Rat der Landeskirche die Arbeitsformen so anpassen müssen, dass strategisches Nachdenken in diesem Leitungsorgan nicht zu kurz kommt und wir haupt- und ehrenamtliche Mitarbeit nicht dauerhaft überfordern.

Zur Finanzsituation unserer Kirche wurde gestern bereits ausführlich diskutiert. Auf einer inhaltlichen Ebene ist hier nichts zu ergänzen. Zwischen den Synoden erhält der Rat monatliche Aktualisierungen zur Mitglieder- und Finanzentwicklung. In jeder Sitzung des Rates informieren wir uns auch über aktuelle Entwicklungen im Personalbereich. Und schließlich reflektiert der Rat die Arbeit der Kammern und vergibt neue Aufträge an die theologische Kammer, die liturgische Kammer, die Bildungskammer sowie die Kammer für Mission, Ökumene und interreligiösen Dialog.

Damit schließen wir unseren Bericht und stehen für Fragen zusammen mit den anderen Ratsmitgliedern gern zur Verfügung.

Dr. Michael Schneider
Präses der Synode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
stellvertretender Vorsitzender des Rates

Dr. Beate Hofmann
Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck,
Vorsitzende des Rates